

# Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inscriptiionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Graf Rhevenhüller Nr. 7 Albert Schüller den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Streife in Massa-Carrara.

Eine telegraphische Nachricht meldet, daß der Streife in den Marmorbrüchen von Massa-Carrara beendet sei. Die Arbeiter haben ihre Thätigkeit im Gebirge und in den Werkstätten wieder aufgenommen. Der größere Theil der Zersprengten und in den Bergwald geflüchteten Insurgenten ist gefangen oder hat sich durch das die Auszehrung bezweckende Cernierungs-system zur Unterwerfung gezwungen gesehen; der äußere Friede, die Ruhe wird in der Provinz binnen kurzem wieder hergestellt sein, wie dies in Sicilien bereits seit längerem der Fall ist. Man glaubt, daß in Anbetracht dieser erzielten Pacification die Regierung noch vor dem Wiederzusammentritte des bekanntlich bis zum 20. Februar vertagten Parlamentes in der Lage sein werde, sowohl in Massa-Carrara als in Sicilien den Ausnahmezustand aufzuheben, und will hierin eines der Motive für die erfolgte Vertagung der Kammern erblicken. Herr Crispi und seine Amtsgenossen erachten es, wie es heißt, für vortheilhaft, wenn auf dem Monte-Citorio über den Belagerungs-zustand als über ein bereits wieder abgeschlossenes Intermezzo debattiert wird, anstatt über eine noch aufrecht erhaltene und möglicherweise unbestimmte Zeit hinaus sich erstreckende Maßregel. Es soll damit den radicalen Insurgenten, welche anlässlich der Verhandlung über die Interpellation Cavalotti einen Sturm auf das Cabinet unternahmen wollten, von dem sie sich eine große agitatorische Wirkung versprochen, der beste Theil ihrer Argumente wider die tyrannische Regierung entzogen werden.

Wirksam als dieses Auskunftsmittel wird für die Rechtfertigung der Ausnahmemaßregeln allerdings der Hinweis auf den Charakter der durch die Verhängung des Belagerungsstandes niedergeworfenen Bewegung sein. Darüber hat die Regierung allgemach

ein sehr reiches und die extrem-radicalen Machenschaften der parlamentarischen Führer der socialistisch-radicalen Partei persönlich sehr schwer compromittirendes Material gesammelt. Aus diesen in reichlichem Maße aufgefundenen Beweisstücken ist ersichtlich, daß in der That der Versuch einer vollständigen, nicht bloß gegen die Dynastie und die monarchische Staatsordnung, sondern auch gegen die bestehende Gesellschaftsordnung gerichteten Revolution gemacht werden sollte. Die durch das unbeschränkte freie Versammlungsrecht, die schrankenlose Pressfreiheit gebotenen Mittel der Agitation bewirkten nicht, wie dies in anderen Ländern der Fall ist, daß geheime Unterströmungen und Massenverschwörungen durch diese Sicherheitsventile verhütet wurden. Jene freiheitlichen Einrichtungen dienten vielmehr dazu, eine Art von socialistisch-anarchistischem Carbonarismus eine festere, handlichere Organisation zu geben und dieselbe nach außen hin mit dem Scheine der Legalität zu decken. Es gilt jetzt als erwiesen, daß die Putsche in Sicilien planmäßig hervorgerufen wurden, um als Vorspiel einer weit ernstern revolutionären Bewegung auf dem Festlande zu dienen. Die agrarischen Uebelstände, die schauerhafte Misserwirtschaft in den Gemeindeverwaltungen Siciliens, der Massennothstand unter der dortigen Landbevölkerung und in den Schwefelgruben gab den socialistisch-anarchistischen Leitern die willkommenen Handhabe, eine Massenerhebung hervorzurufen, die über die ganze Insel hin sich erstreckte, bald da, bald dort ausloderte. Diese Bewegung in Sicilien war das erste Signal für nachfolgende revolutionäre Putsch- und Umsturzversuche auf dem Festlande; den eigentlichen Haupt-schlag aber wollten die revolutionären Macher in Massa-Carrara führen. Die beinahe durchaus zur socialistischen, zum Theile zur anarchistischen Partei gehörigen Arbeiter in den dortigen Marmorbrüchen waren aus-ersehen, das Cadre eines festländischen Revolutions-corps zu bilden. Der Plan hiezu war gar nicht schlecht ausgeheckt. In Carrara und Massa, wo sich beim Beginn des Putsches sehr wenig Militär befand, wollten die Aufständischen durch Ueberrumpelung sich der Städte bemächtigen. Zuerst sollte Carrara genommen werden. Dort wollte man das Waffendepot in der Kaserne, wo sich die Gewehre für fünfzehntausend Umlauber und Reservisten und die hiezu entsprechende Munition befindet, und die Filiale der Bank plündern, das Municipium und die Kaserne niederbrennen und dann nach Massa marschieren, um sich dieses Ortes

zu bemächtigen. Der Fall von Carrara sollte für die Genossen in Pisa und Livorno das Signal zum Aufstande geben. In Livorno winkte reiche Beute. Daß dieser wohlüberlegte und bis ins Detail vorbereitete Plan scheiterte, ward am frühen Abend der Nacht, in welcher der Sturm auf Carrara hätte erfolgen sollen, durch einen Zufall vereitelt. Eine Gruppe von Insurgenten hatte eine Steinbarricade auf der Straße zwischen Carrara und Avanza aufgeführt und eine Abtheilung Carabinieri, die dies bemerkt hatte, griff sie an. Nun waren aber gerade die Barricadenbauer diejenigen, welche für die im Verstecke befindlichen Insurgenten das Zeichen zum Vormarsche gegen die Stadt hätten geben sollen. In der Hitze ihres Gefechtes mit den Carabinieri versäumten sie dies, und der günstige Zeitpunkt war damit verpaßt. Wäre der Putsch der Marmorarii gelungen, so hätte die socialistisch-anarchistische Jacquerie leicht erstarken und gefährlich werden können, da auch in anderen Städten, in denen die socialistische Arbeiterpartei stärker vertreten ist, Unruhen zu besorgen gewesen wären.

Der Zusammenhang zwischen der Bewegung in Massa-Carrara mit jener in Sicilien sowie mit den versuchten Putschen in Rom, in Neapel und in Apulien gilt nach den einmüthigen Versicherungen der italienischen Regierungsorgane als erwiesen. Kann Crispi in der That die Beweise hiefür einem Parlaments-ausschusse vorlegen, so darf er auch dessen sicher sein, daß die überwiegende Mehrheit beider Kammern ihm für die ergriffenen Maßregeln ihr Vertrauen und ihren Dank ausspricht. Damit hat er denn auch beim Parlamente die richtige Stimmung, um die beabsichtigte Forderung außerordentlicher Vollmachten ohne besondere Schwierigkeit durchzusetzen. Diese außerordentlichen Vollmachten werden übrigens, wie jetzt von officiöser Seite versichert wird, nichts weniger beanspruchen als eine Dictatur. Es soll sich einzig und allein nur um die Ermächtigung handeln, durch ein königliches Decret jene „organischen Reformen“ durchzuführen, mittelst welchen man eine Ersparnis im Ausgabebudget von 20 bis 25 Millionen zu erzielen hofft. Es handelt sich hier zunächst um die Unterdrückung von 25 Präfecturen sowie aller Unterpräfecturen und aller Districtscom-missariate in Venetien und um eine Vereinfachung der Steueradministration, um die Aufhebung einer Reihe von Behranstalten und die Reduction der Staatszuschüsse für eine andere Anzahl solcher Institute. Crispi fürchtet bekanntlich, daß die Deputierten aus Rücksicht

## Heuileton.

### Schiller als Wohlthäter.

Wie dankbar Schiller für empfangene Wohlthaten sich bewies, das dürfte bekanntlich die Familie des wackeren Bau- oder Zimmermeisters Hölzel in Mannheim in hohem Grade erfahren. Hölzel hatte Schiller durch Zahlung von 200 (300) Gulden aus seiner verzweifeltsten Lage, in die er in Mannheim gerathen war, gerettet. Dafür durften sie selbst ihrerseits, als sie unverschuldet in Noth gekommen waren, Schillers Unterstützung genießen. Es ist rührend zu lesen, wie die „Madame“ Hölzel sich dafür in ihrer einfachen, ungekünstelten Weise bedankt. In ihren trefflichen Bildern aus der Schiller-Zeit haben Speidel und Wittmann zuerst diese Verhältnisse klar dargelegt und den Briefwechsel, soweit vorhanden, veröffentlicht.

Weniger bekannt dagegen, wenn nicht gar unbekannt, dürfte es sein, daß Schiller auch Studenten in Jena unterstützte, während er selbst mit des Lebens Nothen zu ringen hatte. Das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar birgt etliche solcher Bitt- und Dankagungs-schreiben, so von einem armen Studenten T. A. Hobein, der am 30. September 1796 Schiller um eine Unterstützung bat. Den Brief erhielt der Dichter, nach seinem Kalender, am 5. October. Eine Antwort darauf hat Schiller nicht verzeichnet; schwerlich aber hat er den Bittsteller, wenn anders er einer Unterstützung würdig und bedürftig war, eine Fehlbite thnn lassen, so wenig als die andere.

Dagegen verzeichnet der Kalender kleinere Beträge von einem bis drei Gulden (eine französische Silbermünze, die im Auslande viel cursierte, à 5 Franken 82 Centimes) an einen Studenten Namens Steinhaus am 16. Juni, 16. Juli, 18. August, 19. und 26. September und 9. October 1799. Am 3. December 1799 siedelte Schiller nach Weimar über, und damit hörten wohl auch die Zahlungen auf.

Im Archiv befinden sich zwei undatierte Zammer-briefe des armen und dazu kranken Menschen. Es sind wohl die im Kalender unter dem 27. März und 12ten April 1799 verzeichneten. Außerdem befindet sich im Archiv ein Brief von einem Dr. Egberter in Aulrich, einem Verwandten von unserm Steinhaus. Egberter dankt darin am 20. Mai (Kalender: 8. Juni) für die Unterstützung, beziehungsweise Rettung seines unglücklichen Veters; er selbst habe ihn leider nicht unterstützen können.

In dem ersterwähnten Briefe schreibt Steinhaus: „Ja, ich kann nicht anders, ich muß es noch einmal wagen, an Sie zu schreiben, und Ihnen meinen heftigsten, glühendsten Dank zu sagen für die so ganz unverdiente Aufmerksamkeit, deren Sie mich Armen zu würdigen die Güte haben. Heute nachmittags kam ein gewisser Herr (mir ist sein Name entfallen) zu mir und sagte, er käme auf Antrieb des Herrn Hofraths, mir bei meiner Kränklichkeit seine Hilfe als Arzt anzubieten. — O, verehrungswürdiger Mann! Womit habe ich armer Unglücklicher diese Aufmerksamkeit, diese Güte verdient, ich, der ich nie das Glück hatte, von Ihnen im geringsten gekannt zu sein. — O, Herr Hofrath, ich habe keinen Vater und keine Mutter, keinen Bruder

und keine Schwester mehr, ja nicht mehr einmal einen Freund . . . stehe da krank, arm und hilflos, einsam und verlassen in dieser Welt. Da, da erscheinen Sie, Sie, der allgemein bewunderte Mann, und beweisen sich aufmerksam gegen mich, einen Ihnen völlig unbekannten, unglücklichen Jüngling. O, Herr Hofrath, könnte ich es Ihnen doch sagen, wie tief sie mich rührte, wie sie mein Innerstes ergriff, diese so unverdiente Güte von Ihnen (o, lassen Sie mir es sagen), den mein Herz unter allen Menschen am meisten verehrt, könnte ich Ihnen doch so warm danken für diese Güte, als ich gerne möchte! — Aber ach, ich kann es nicht! — O, wie gerne würde ich von dieser mir angebotenen Hilfe zur Wiederherstellung meiner Gesundheit unter anderen Umständen Gebrauch machen, aber leider kann ich es nicht. Theils ist das Uebel, welches mich quält, schon so alt, meine Gesundheit schon so zerrüttet, daß ich nicht glaube, je wieder genesen zu können; theils wird auch mein widriges Schicksal mich in Zeit von vier bis fünf Wochen wieder von hier treiben, daß ich also nicht einmal eine medicinische Cur hier mehr anfangen kann. — Aber mit dem innigsten, tiefsten Dankgefühl werde ich mich der Güte des Herrn Hofraths erinnern, so lang ich noch lebe, werde ich mich Ihrer erinnern, noch in der Stunde des Todes.“

In dem anderen Briefe schreibt Steinhaus: „... Ich ersuche, — aber wahrlich mit Zittern — Sie, Herr Hofrath, mir noch einmal Ihre gütige Unterstützung zur Bezahlung für Kost und Logis für diese Woche zukommen zu lassen. O, wahrlich nur die Unmöglichkeit, durch irgend eine andere Hilfe diese Bezahlung leisten zu können, treibt mich zu dieser Bitte,



auf ihre Wählerchaften die Durchbringung eines detaillierten Gesetzes hierüber im Parlamente bis zur Unmöglichkeit erschweren würden und möchte deshalb eine vollendete Thatsache schaffen, um bei der Verhandlung über den großen Finanzreformplan auf die bereits mit seinen administrativen Maßregeln erzielten Ersparungen hinweisen zu können. Ueber diesen Finanzplan Sonnino's selbst, dessen Los entscheidend sein wird für das Schicksal des Cabinets, fehlen bisher noch alle zuverlässigen Mittheilungen. Die Regierung scheint hier im Geheimnis die halbe Bürgschaft des Erfolges zu erblicken.

## Politische Uebersicht.

Salbach, 27. Jänner.

Der oberösterreichische Landtag hat in seiner Sitzung vom 25. d. M. einstimmig beschlossen, daß die Regierung dringend zu ersuchen sei, noch in diesem Winter einen Nachmittags-Schnellzug Wien-Tschl-Salzburg verkehren zu lassen und im nächsten Sommerfahrplan einen Eilzug Wien-Wels-Neumarkt-München einzufügen.

Der mährische Landtag hat den Landesausschuß über Antrag des Abgeordneten Skene beauftragt, sich bezüglich der Errichtung eines statistischen Landesbureaus mit der statistischen Centralcommission sowie mit den Landesausschüssen aller übrigen Länder behufs einer Conferenz ins Einvernehmen zu setzen. Abgeordneter Jacek beantragte die Errichtung einer Universität mit czechischer Unterrichtssprache in Mähren.

Die conservativen Großgrundbesitzer im böhmischen Landtage haben beschlossen, die von den Jungcechen demnächst einzubringende staatsrechtliche Resolution, welche auch von den Altcechen unterstützt werden dürfte, unter dem Vorbehalte ihrer staatsrechtlichen Ueberzeugung abzulehnen.

In der vorgestrigen Sitzung des schlesischen Landtages wurde über die Förderung des Localbahnwesens verhandelt. Der Landespräsident Ritter v. Jäger trat in längerer Rede wärmstens für die diesbezügliche Anregung des Handelsministers ein. Der Landtag beschloß darauf eine Resolution, derzufolge der Landesausschuß beauftragt wird, Erhebungen zu pflegen und festzustellen, welche Localbahnen dem Bedürfnisse des Landes am meisten entsprechen.

Im dalmatinischen Landtage wurde vorgestern über den Gesetzentwurf betreffend die Jagdarten zur Tagesordnung übergegangen, und wurden nur die Vorlagen über Wildschonung und Bagelschutz angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam die Affaire Abranyi gestern wieder zur Sprache.

Aus Berlin meldet man, daß die Laski Miquels, die Reichs-Finanzreform dem Reichstage auf dem Wege der Etatsberatungen in den Landtagen der deutschen Bundesstaaten mundgerecht zu machen, gute Erfolge zu zeitigen scheint. Gestern hat im preussischen Landtage bereits Lieber namens des Centrums sich zur Finanzreform in sehr entgegenkommender Weise ausgesprochen. Ebenso wurde im badischen und baierischen Landtage von dem Finanzministerium die Einwirkung einer Verjagung der Reichssteuern auf die Landesbudgets sehr eindringlich erörtert.

Der Pariser Cassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde Baillants gegen das Todesurtheil des Schwurgerichtes verworfen, und es bleibt somit dem Attentäter nur noch die Hoffnung auf die Gnade des

Staatschefs. Die öffentliche Meinung in Frankreich ist übrigens einer Amnestierung nicht günstig, und der jüngste Bombenfund nächst den Grands magasins du Printemps, in einem der belebtesten Geschäftsviertel von Paris, wird wohl kaum dazu beitragen, das Publicum milder für Baillant zu stimmen.

Der Schatzkanzler des Cabinets Gladstone, Harcourt, hielt jüngst in Derby eine lange Ansprache an seine Wähler, in deren Verlaufe er nachdrücklich in Abrede stellte, daß die Regierung die Homerule-Vorlage fallen gelassen habe.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich mit den Vorgängen in Barcelona und stellte die zu ergreifenden Maßnahmen sowie die zu erlassenden Befehle fest.

Die Lage in Serbien ist trotz der erfolgten Neubildung des Cabinets noch nicht vollständig geklärt. Die der radicalen Partei angehörenden Mitglieder der Stupichtina haben einen scharfen Protest gegen die Anwesenheit des gewesenen Königs Milan im Lande erlassen und lassen es auch sonst an Agitationen nicht fehlen, um die Bevölkerung gegen die neue Ordnung der Dinge aufzustacheln. Zu Ruhestörungen ist es jedoch bisher, Dank den Vorkehrungen der Regierung, nicht gekommen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinzessin-Witwe Stefanie in Balaton-Füred.) Die Balaton-Füred-Bade-Direction hat die officielle Verständigung erhalten, daß die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Stefanie im Monat Juli zu vierwöchentlichem Aufenthalte nach Balaton-Füred kommen werde.

— (Die Prager Karlsbrücke.) Aus Prag wird berichtet: Durch die commissionelle Besichtigung der schadhafte Stelle an dem vierten Pfeiler der Karlsbrücke wurde constatirt, daß keine Gefahr für den baulichen Zustand des Pfeilers vorhanden sei.

— (Selbstmord einer Schriftstellerin.) Aus Venedig wird berichtet: Die amerikanische Schriftstellerin Constantia Woolson, die einer leichten Erkrankung wegen sich hier aufhielt, warf sich trotz der Wachsamkeit ihrer Pflegerin aus einem Fenster des von ihr bewohnten Palastes und starb wenige Stunden darauf. Sie war 45 Jahre alt. Seit sieben Monaten verweilte sie in Venedig. Ihre zahlreichen Romane werden in Amerika und England viel gelesen.

— (Doctor-Jubiläum.) Aus Agram wird berichtet: Die Budapester Universität, wo der pensionierte Präsident der Septemviral-Tafel, Ljivius Radivojevic, vor 50 Jahren promoviert wurde, ernannte denselben zum Ehrendoctor und ersuchte die hiesige Universität um die Ueberreichung des Diploms. Dieselbe fand vorgestern in feierlicher Weise durch den Rector Dvork und eine Deputation des Professorenkörpers statt. Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich die Grafen Ladislaus Pejacevich und Erdödy, die Sectionschefs und der Landtagspräsident Gurgievich.

— (Gladstone's Ferialstudien.) Der greise Gladstone lernt in Biarritz, wie es heißt, bastisch. Er trägt ja nur die Verantwortlichkeit für die Regierung von 250 Millionen Menschen und hat deshalb viel Zeit übrig, bemerkt die «St. James Gazette». Und Voltaire sagt: «Es heißt, daß die Basten sich gegenseitig verstehen, wenn sie miteinander sprechen, ich meinstheils aber glaube es nicht.» Aber Voltaire hat Gladstone noch niemals gehört, wenn der letztere gebeten wurde, eine klare

Schiller zeigte für alle Studenten, die mit ihm in nähere Berührung kamen, rege Theilnahme und warmes Interesse. In Jena hatte er bekanntlich verschiedene ältere Studierende, die nachher zu Ehren und Würden gelangten, als Tischgenossen, wieder andere unterstützte er durch Zuwendung von Copiarbeiten; wieder andere Studenten empfahl Schiller als Hofmeister, so den unglücklichen Adelskron und einen Herrn v. Hoof, allerdings vergeblich, bei Frau v. Kalb. Seinem früheren Amanuensis in Jena, Dr. Karl Fischer aus Stuttgart, bot er selbst eine Lehrstelle am Moynier'schen Institut in Jena an.

So war Schiller nach allen Seiten bestrebt, soweit es in seinen Kräften stand, Bedürftigen an die Hand zu gehen und Hilfe zu gewähren. Er hatte ja die Wirkung solcher Wohlthaten an sich selbst in reichem Maße erfahren dürfen. Er hat nie vergessen, wie viel dem Herzog von Augustenburg, dem Grafen Schimmelmann und dem späteren Erzkanzler Dalberg zu verdanken hatte. Und darum zeigte er sich seinerseits, eingedenk dieser Wohlthaten, auch anderen gegenüber als Wohlthäter, so gut er es vermochte.

Uebrigens wissen wir, daß Schiller schon in frühester Jugend äußerst freigebig und gutherzig war. Er verschonte nicht bloß seine Schulschnallen, sondern auch Geld, Bücher und Kleidungsstücke. Einem Bittenden konnte er nicht leicht etwas abschlagen. Und so blieb ihm das Wohlthun ein Bedürfnis und eine Freude sein Leben lang.

Antwort auf eine klare Frage zu geben, wo es nicht nöthig war, einfach Ja oder Nein zu sagen. Hätte Voltaire Gladstone gehört, so würde er wahrscheinlich zu der Einsicht gelangt sein, daß Bastisch nicht die einzige unverständliche Sprache wäre, selbst für die, welche sie selbst sprechen.

— (Ein Abenteuer.) Ein gewisser Baron Harden-Hickey, «Prince de Trinidad», der angab, von der herrenlosen Insel Trinidad bei Rio de Janeiro Besitz ergriffen zu haben, suchte bei dem Schweizer Bundesrath um die völkerrechtliche Anerkennung des von ihm gegründeten Fürstenthums Trinidad nach. Als der Bundesrath mit der Antwort zögerte, verwunderte sich Harden in einer neuen Zuschrift sehr darüber und gab an, die übrigen Mächte hätten nicht gezögert, die Anerkennung auszusprechen. Nach Erkundigungen, die der Bundesrath einzog, scheint Harden ein Abenteuerer zu sein.

— (Wohltätigkeitsball in Constantinopel.) Man schreibt aus Constantinopel, 21. d.: So wie im Vorjahre, veranstaltete auch heuer der Wohltätigkeitsverein «Franz Joseph» unter dem Protectorate des österreichisch-ungarischen Botschafters Baron Salice, einen bal paré, welcher gestern in den Räumen des Municipaltäts-Theaters stattfand. Das Comité, bestehend aus den Spitzen der österreichisch-ungarischen Colonie, darunter dem k. und k. Consul Grafen Starzenski, als Vorsitzenden und dem Commandanten des k. und k. Stationschiffes «Taurus», Corvetten-Capitän Herrmann, bot alles auf, um, so wie im Vorjahre, einen wahren Eliteball zustande zu bringen. Diese Bemühungen waren auch vom besten Erfolge gekrönt. Der schön decorierte Tanzsaal bot einen prächtigen Anblick dar. Für Erfrischung sorgten drei, vom Comité beige stellte reiche Buffets. Der Herr Botschafter wurde bei seinem Erscheinen mit der Volkshymne empfangen. Außer zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Corps nahmen auch einige türkische Functionäre und die Crème der Constantinopeler Gesellschaft an dem schönen Tanzfeste theil. Dasselbe ist in jeder Beziehung wohl gelungen und nahm einen sehr animierten Verlauf. Dem unermüdblichen Comité gebührt die Anerkennung, ein österreichisch-ungarisches Ballfest creel zu haben, welches nun schon im zweiten Carneval an der Spitze aller ähnlichen Elite-Unterhaltungen in Pers steht. Das finanzielle Ergebnis für den Wohltätigkeitsverein «Franz Joseph» dürfte sich auf die ansehnliche Summe von 300 türkische Pfund belaufen.

## Reform des Schnellzugsverkehrs auf den Staatsbahnen.

Die Generaldirection der k. k. Staatsbahnen hat den Beschluß gefaßt, in Zukunft für Schnellzüge sogenannte Drehgestellwagen nach amerikanisch-deutschem Muster bauen zu lassen. Diese Maßregel ist von großer Wichtigkeit für das reisende Publicum, indem das Fahren in solchen Wagen ein weitaus angenehmeres ist, als in den bisher bei uns üblichen, und auch ein sichereres.

Die Drehgestellwagen sind in der Art gebaut, wie die Speise und Schlafwagen unserer Schnellzüge, und existiert in Oesterreich bisher nur der Orient-Expresszug als ein ausschließlich aus solchen Wagen zusammengefügter Zug. Sie sind reichlich doppelt so lang als unsere gewöhnlichen Personenwagen und laufen auf zwei-, ja vier- und sechsrädrigen kurzen Gestellen, deren jedes sich unter dem Wagengast frei für sich drehen kann. Infolge dieser Fähigkeit der Radgestelle, sich unter dem Wagengast drehen zu können, laufen solche Wagen selbst durch die schärfsten Curven, und da die Gestelle und der

## „Argo“

Zeitschrift für krainische Landeskunde.

Zu den in erfreulicher Weise sich immer mehr ausbreitenden wissenschaftlichen Publicationen unserer Heimat, deren Existenz — Dank der allgemeinen Theilnahme, namentlich auch seitens der berufenen Vereinerungen und Körperschaften — gesichert ist, zählt auch die vom Musealcustos Professor Alfons Müller gegründete und nun in den dritten Jahrgang tretende «Argo», Zeitschrift für krainische Landeskunde.

Uebersichten wir den 240 Seiten in Quart umfassenden stattlichen Band, dessen einzelne Nummern wir gleich beim Erscheinen ihrem reichen mannigfaltigen Inhalte nach zur Kenntnis weiterer Kreise gebracht, so fällt uns die Fülle des darin zur Bearbeitung gelangten Materiales aus allen Gebieten der heimathlichen Geschichte und Culturgeschichte ins Auge. Hauptsächlich aber erscheint darin das Leben unserer Vorfahren im Lande Krain in ihrer geschichtlichen und socialen Bethätigung erörtert mit ganz besonderer Berücksichtigung der so hochinteressanten prähistorischen Zeiten. Wir erinnern an die auch in das praktische Leben der Neuzeit noch herüberreichenden Forschungen betreffs der alten Eisenschmelzöfen in Schlefien und der Schlacken von Virje.

Die «Reisestizzen aus Italien», die seit längerem die Premiers in den Nummern der «Argo» bilden, stellen sich als derartige Forschungsergebnisse dar, auf denen weitere diesbezügliche Forschungen und Studien

die Sie, Herr Hofrath, bei Ihrer großen Güte gegen mich, mir ja auch noch vergeben werden. — Aber ach, noch eine Bitte habe ich auf dem Herzen, und werde ich hoffen dürfen, auch dafür noch Verzeihung zu erhalten? Ich muß sie wagen. Ich habe nämlich, wenn ich nicht irre, dem Herrn Hofrath schon gesagt, daß ich zu Ende der künftigen Woche nach Berlin abzureisen gedenke; — aber zur Ausführuag dieses Vorhabens fehlt es mir bis jetzt durchaus an allen Mitteln und auch an der Aussicht, diese Mittel zu erhalten. Ich wage es daher, meine letzte Bitte Ihnen zu eröffnen, Sie nämlich zu ersuchen, mir auf irgend eine Art, die Ihnen die beste dünkt, einen kleinen Betrag zu den Reisekosten zu verschaffen. — O, Herr Hofrath, nun noch diese Bitte; vergeben Sie mir, es ist die letzte. — Sie sollen in Zukunft nicht mehr von mir belästigt werden, sollen den Namen eines Menschen nicht weiter hören, der Ihnen so viele Beschwerden verursacht hat und ach! dem sein Schicksal nicht einmal vergönnt, seine grenzenlose Dankbarkeit für alle die unendliche Güte, womit sie ihn überschüttet haben, darzulegen. O, ich kann nichts weiter sagen, mein Herz ist voll zum Zerspringen — nur noch das einzige wiederhole ich, vergeben Sie mir Armen diese letzte Bitte.

Ueber das fernere Schicksal dieses Unglücklichen ist nichts bekannt. Daß ihn Schiller nach Kräften unterstützte, zeigt neben des Dichters eigenen Kalendernotizen besonders auch der erwähnte Brief von Doctor Egbert.



Wagenlasten nicht ein Ganzes bilden, so werden die Stöße, welche vom Oberbau aus auf das Gestell wirken, nicht auf den Wagenlasten übertragen. Infolge dieses Umstandes und ihres großen Gewichtes laufen solche Wagen selbst auf minder gut gebauten Bahnstrecken äußerst ruhig und stoßfrei, wie sich ja Personen, die öfter in Speisewagen fahren, leicht überzeugen können. Natürlich wird auch die Zahl der Sitzplätze solcher Wagen ungefähr die doppelte sein, wie in der bisher üblichen. Darin liegt nun ein gewisser Nachtheil. Es werden nämlich voraussichtlich Durchgangswagen hergestellt werden, wie dies bei den seit zwei Jahren in Deutschland gebauten Zügen aus solchen Wagen der Fall ist, und dann haben eben doppelt so viele Personen dieselbe Zahl Aus- und Eingänge, wie bei den bisher gebräuchlichen Personenzügen. In Deutschland hat man nach dem Muster der amerikanischen vestibule trains zwischen den Wagen von einer Plattform zur anderen nach allen Seiten gedeckte Uebergänge hergestellt, so dass man von einem Ende des Zuges zum anderen anstandslos communicieren kann.

Nach der Form dieser ausdehn- und zusammenrückbaren Uebergänge nennt man in Deutschland diese neuen Züge Harmonikzüge. Die größere Sicherheit für den Reisenden liegt darin, dass die kurzen drehbaren Radgestelle eine weit kleinere Neigung zum Entgleisen besitzen wie unsere gewöhnlichen festen vierräderigen Gestelle. Auch der Umstand, dass so große Wagenlasten stärker gebaut werden, als kleinere, bietet bei schwächeren Zusammenstößen eine gewisse Sicherheit. Diese neuen Wagen werden zweifellos weit luxuriöser eingerichtet werden, als dies bisher üblich war, und würde es sich empfehlen, nach amerikanischem Muster auch für gekühltes Trinkwasser, besonders während der Sommermonate, zu sorgen. Bei dem großen Einflusse, den das Beispiel der k. k. Staatsbahnen auf die anderen Eisenbahnverwaltungen übt, werden diese wohl bald mit ihren Schnellzügen dem so gegebenen Beispiele folgen müssen.

Wer je in Amerika oder in Deutschland Gelegenheit gehabt hat, solche Vestibule- oder Harmonika-Züge mit ihren achtzehn Meter langen, ruhig und stoßfrei laufenden Wagen zu benutzen, der wird zugeben, dass sich die General-Direction der k. k. Staatsbahnen durch diese neue Einführung ein großes und wahrlich nicht billiges Verdienst um das reisende Publicum erworben hat.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Rückkunft der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin wird Anfangs April nach Wien zurückkehren und längeren Aufenthalt im Jagdschloß des kaiserlichen Thiergartens nehmen, wo gegenwärtig bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Der Séjour im Lustschloß zu Schönbrunn wird in der Osterwoche eröffnet werden.

— (Krainischer Landtag.) Die Tagesordnung der morgigen achten Sitzung des Landtages lautet: Lesung des Protokolls der siebenten Landtags-Sitzung vom 26. Jänner 1894. Mittheilungen des Landtagspräsidiums. Bericht des Landesauschusses betreffend die Errichtung einer krainischen Taubstummen- und Blindenanstalt. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses

werden sitzen können und in denen der Verfasser bisher unbeachtete Stellen aus den griechischen und römischen Schriftstellern zur Erklärung und Erläuterung herbeigezogen hat. Beachtenswert sind auch des genannten Verfassers Forschungen über die Grabstätten in Krain.

Aber nicht allein auf diese prähistorischen Zustände unserer Heimat hat der Herausgeber die Arbeiten für seine Zeitschrift beschränkt, er hat darin auch Studien und Arbeiten über verschiedenartige Vorwürfe aus der Topographie, Landes- und Culturgeschichte Krains niedergelegt.

Im übrigen fand Professor Müllner aber auch an seinem Unternehmen werththätige Unterstützung durch die Mitarbeiterschaft der Professoren Knapitsch und Boß, der Herren P. v. Radics, Dr. Victor Supan u. a., die auch diesen Jahrgang der „Argo“ mit schätzbaren Beiträgen aus ihrer Feder bereichert haben. Da begnügen wir zuvörderst Professor Knapitsch mit einem instructiven Artikel über die Trinkwasserverhältnisse von Oberlaibach und Professor Boß über Rhameus Idriensis Hacquet und Scabiosa Trenta Hacquet; Dr. Victor Supan behandelt einen wichtigen Gegenstand aus der Verfassungsgeschichte, nämlich die „ständische Verfassung Krains vom Jahre 1818“.

P. v. Radics steuerte eine Anzahl von Artikeln bei, welche sich sämmtlich auf dem Gebiete der neueren Geschichte Krains (vom 16. Jahrhundert herwärts) bewegen und von denen in erster Reihe die Studien zur Biographie Balvassors: „Belobung vor dem Feinde 1683 durch Freiherrn von Balvassor.“ „Die Landmannschaft und der Freiherrnstand Balvassors“ u. a. m. hervorzuheben sind.

Auch die „Literatur über Krain“ findet in der „Argo“ Berücksichtigung, und es kommt mit dieser Rubrik das Unternehmen der Aufgabe einer die heimatische Landeskunde pflegenden Zeitschrift bestens nach.

betreffend die Förderung des Weinbaues in Krain. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Loka und Gräble um Erwirkung von Erleichterungen bei der Begaligung. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden Loka und Gräble um Verfügung, dass die Straßenauswusch-Rechnungen den Gemeinden zur Einsicht zugesandt werden. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden Loka und Gräble um Schaffung eines Gesetzes betreffend die Regelung des Verdienstes in den Mühlen. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses betreffend die Reorganisation des Landesmuseums Rudolfinum. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des dramatischen Vereines in Laibach um Bewilligung von drei Vorstellungen pro Woche im Landestheater in der Saison 1894/95. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Ortschulrathes in Grahovo um Subventionsbewilligung zur Anlegung eines Schulgartens. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses von Rudolfsort um Bewilligung einer Subvention von 3000 bis 4000 fl. behufs Umlegung der Bezirksstraße zwischen Rudolfsort und Weißkirchen. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Gesuch des Lehrers Johann Pokorn in Horjul um Anrechnung seiner Dienstalterszulagen vom 1. December 1881 an. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses inbetreff der Novelle zum Agrargesetz. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses betreffend die Verbauung des linken Ufers des Ausflusses bei Osilniz mit dem diesbezüglichen Gesetzentwurfe. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über: § 3 a) Landescultur; b) Agrarverhältnisse.

— (Ehrung.) Wie uns berichtet wird, hat der Markt Ratisch bei Steinbrück den Herrn Landeshauptmann Otto Detela zum Ehrenbürger ernannt.

— (Unterkrainer Bahnen.) Im Monate December wurden befördert: 15836 Personen und 12.020 Tonnen Güter, darunter 8825 Tonnen Regieholz. Die Einnahmen betrugen im ganzen 32.134 fl., die Durchschnitts-Transporteinnahmen pro Jahr und Kilometer 5041 fl.

— (Semesterschluss.) Die hiesigen Mittelschulen schließen das erste Semester des laufenden Schuljahres am 10. Februar mit einem Dankgottesdienste und der darauf folgenden Zeugnisvertheilung. Die Böglinge und Schüler der k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen feiern den Semesterschluss um 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. Nach vier schulfreien Tagen (10., 11., 12. und 13. Februar) beginnt am 14. Februar das zweite Schulsemester.

— (Abänderung des Betriebsreglements.) Samstag versammelten sich in Wien die Delegierten der Handelskammern in Angelegenheit der Feststellung ihrer Haltung in der Enquête wegen Abänderung des Eisenbahnbetriebsreglements. Anwesend waren u. a.: Handelskammerrath Klobner aus Graz, Wirt aus Klagenfurt, Luchmann aus Laibach und Schadelof aus Triest. Kammerpräsident Mauthner betonte, dass die Vertreter der Kammern von den Bahnen nichts Unbilliges verlangen werden. Zu den Beratungen der vom Handelsministerium einberufenen Enquête wurden u. a. die oben genannten Herren entsendet. Dann wurde über vorliegende Anträge beraten.

— (Einfuhr von steuerbaren Gegenständen.) Im Jahre 1893 wurden folgende Mengen von steuerbaren Gegenständen in die Stadt Laibach eingeführt, und zwar: 10.148 Liter Rum, Rosoglio und Liqueur; 1186 Hektoliter Brantweingeist, 757 Hektoliter Brantwein, 15.914 Hektoliter Wein, 3125 Hektoliter Weinmost, 8200 Liter Obstmost, 21.129 Hektoliter Bier, 1233 Hektoliter Essig, 3900 Stück Schlachtvieh (Ochsen, Stiere, Kühe und Kälber), über ein Jahr alt, 8898 Stück Kälber bis zum Alter eines Jahres, 2466 Stück Schafe, Widder, Ziegen, Böcke und Hammel, 3499 Stück Lämmer, Rige und Spannerkel, 263 Frischlinge, 7871 Stück Schweine, 631 Metercentner frisches Fleisch, Salmi und Würste, 10.218 Stück zahmes Geflügel (Truthühner, Gänse und Kapoune), 37.014 Paar Hühner und Tauben, 293 Rehe, 2684 Hasen, 488 Kilo Roth- und Schwarzwild, 280 Fasanen, Auer- und Birkhühner, 488 Hasen, Stein- und Rebhühner und Waldschneppen, 60 Rohrhühner, 7127 Kilo Fische und Schalthiere, Fischrogen und Sardinen, 17.179 Kilo Weißfische, Schnecken, Krebse und Frösche, 1479 Metercentner Reis, 56.567 Metercentner Mehl, Brot und Zwieback, 6529 Metercentner Hafer, 33.046 Metercentner Heu, Stroh und Kleie, 343 Metercentner Gemüse; 10.977 Metercentner frisches Obst; 570 Metercentner gebrühtes eingelegtes Obst und Salsen, 668 Metercentner Butter, Schmalz, Stearin- und Unschlittkerzen, 47 Metercentner Talg und Unschlitt, 429 Metercentner Schweinfette, Speck und Knochenmark, 404 Metercentner Seife, 583 Metercentner Käse, 1.511.609 Stück Eier, 1645 Metercentner Hant, Wein- und Rübsamenöl, 33.990 Cubikmeter hartes Brennholz, Kien- und Wacholderholz, 6668 Cubikmeter weiches Holz, 2664 Metercentner Holzbohle, 267.188 Metercentner Steinkohle und Coaks.

— (Auswanderungs-Anbahnung.) Nach uns vorliegenden Berichten sind in den letzten acht Tagen in Newyork nur 1739 Passagiere gelandet, während in gleicher Zeit im vorigen Jahre diese Zahl 17.700 betrug. Dies ist der beste Beweis, dass die Arbeitsverhältnisse in Nordamerika die allernachtheiligsten sind. Wie eingelangte Privatberichte besagen, stehen in den meisten Städten hunderte von Arbeitern von früh bis abends wochenlang vor Fabrikseingängen (denn in die wärmeren Fabrikräume wird ihnen neustens der Eintritt verweigert) und warten vergebens, zur Arbeit angerufen zu werden, und da die Arbeitsgeber rücksichtslos genug sind, abwechselnd Leute auszuwählen, so muß einer glücklich sein, in der Woche ein paar Stunden an die Reihe zu kommen, wobei die Lohnhöhe gerne dem Arbeitgeber überlassen wird. Das Verdiente wird gewöhnlich sogleich mit den Arbeitslosen gemeinschaftlich verzehrt. Ein Blick auf eine solche vor einer Fabrik wartende, ausgehungerte und verwilderte Schar von Menschen spottet jeder Beschreibung.

\* (Schadenfeuer.) Am 23. Jänner l. J. um 1/2 Uhr früh brach auf bisher noch unaufgeklärte Weise in dem unbewohnten und mit Stroh gedeckten Hause des Hübblers Anton Pavlic in Gora, Gemeinde Kreuz, Feuer aus und äscherte binnen kurzer Zeit den Dachstuhl sammt zwölf Merling Getreide ein. Pavlic erleidet durch diese Feuerbrunst einen Schaden von 600 fl., wogegen er bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft in Graz um den Betrag von 400 fl. affecuriert war.

— (Brandfahnen.) Am 18. d. M. brach in der Wohnung des Wirten und Hausbesizers Josef Renba in Stein dadurch Feuer aus, dass dessen zehnjährige Tochter die Petroleumlampe mit dem Tischtuche vom Tische zog, wodurch diese explodirte und das Zimmer in Brand setzte. Den rasch herbeigeeilten Hausgenossen gelang es, das Mädchen, welches in großer Gefahr schwebte, zu retten und den Brand zu localisiren. Immerhin war der Schaden ansehnlich, doch ist derselbe durch Versicherung gedeckt.

— (Feststellung der Staats-Angehörigkeit bei Todesfalls-Aufnahmen.) Seine Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn hat am 18. d. an alle Gerichte folgende Verordnung betreffend die Feststellung der Staats-Angehörigkeit der Verstorbenen gelegentlich der Todesfalls-Aufnahme gerichtet: „Das Justizministerium ist in Kenntniss mehrerer Fälle gelangt, in denen von den Gerichten beim Ableben von Ausländern die Feststellung der Staats-Angehörigkeit unterlassen und demzufolge die Erbschaftsverhandlung, welche im Sinne des § 23 des gerichtlichen Verfahrens in Rechts-Angelegenheiten außer Streitigkeiten nach den bestehenden Staatsverträgen oder auf Grund der Gegenseitigkeit den ausländischen Behörden zu überlassen gewesen wäre, hienlands gepflogen wurde. Zur Vermeidung derartiger, den durch Staatsverträge übernommenen Verpflichtungen nahe-tretender Vorkommnisse werden die Gerichte angewiesen, dahin zu wirken, dass, wenn Anhaltspunkte für die Annahme einer fremden Staats-Angehörigkeit vorhanden sind, schon bei der Todesfalls-Aufnahme festgestellt werde, welche Staats-Angehörigkeit dem Verstorbenen zukam oder ob sich dieselbe nicht ermitteln lasse, insbesondere auch die Gerichtscommissäre (Notare) in diesem Sinne zu instruiren und jedenfalls bei Erledigung der Todesfalls-Aufnahmen auf diesen Umstand besonders Bedacht zu nehmen.“

\* (Casino-Vereinsball.) Unter den Festlichkeiten, die der Casinoverein im Carneval veranstaltet, nimmt der Casino-ball den ersten und vornehmsten Rang ein, wie er überhaupt zu den glänzendsten Elitesesten der Faschingszeit gehört und sich als eine glückliche Vereinigung des Schönen und Amüsanten repräsentirt. Der schöne Saal des Casinos mit seinen angenehmen Nebencorridoren eignet sich wie keine andere Localität in Laibach zur Entfaltung der rauschenden Festlichkeit und des reizvollen Glanzes, den die Anwesenheit von Schönheit und Jugend, gehoben durch den Schmuck alles dessen, was der feinste Geschmack und geistvolle Phantasie verleihen bildet. Die prachtvollen Toiletten der Frauen wetteiferten mit den poetisch zarten der reizenden Mädchen, die schmucken Uniformen mit dem einfachen bürgerlichen Kleid, ein Bild, abwechslungsreich und fesselnd, nicht allein für die Mitwirkenden, sondern auch für die Zuschauer, die sich, reich an Zahl, auf der Gallerie eingefunden hatten. Den beständigsten Eindruck der neuen Ballmode haben wir anlässlich der letzten Bälle geschilbert, und wir können versichern, dass das Studium der Balltoiletten zu den dankbarsten und angenehmsten des Ballberichterstatters gehört. Wer denkt an die Müdigkeit, so er die reizvollen Gestalten, strahlend voll Glück im wogenden Tanze oder amüsanten G-plander vorübergleiten sieht! Und man tanzt vorgestern in der That aus Lust zum Tanze, denn wir haben nicht das mindeste von einer Abnahme der Tanzlust wahrgenommen, im Gegentheil, die Ausdauer der schönen Tänzerinnen, die sich im Vergleiche zum starken Geschlecht in der Minderzahl befanden, wie stets bewundert. Bei der ersten Quadrille zählten wir 40 Paare, ebenso viel kürzten beim Cotillon, der den Arrangeuren durch seine prächtige Entfaltung in immer neuen und sinnreichen Figuren alle Ehre machte, mitgewirkt haben. Unabsehbar wäre es, unerwähnt zu lassen, wie eifrig die Herren ihren



Ballobliegenheiten nachahmen und wie sehr die Stimmung durch die treffliche Tanzmusik der Kapelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters gehoben wurde.

— (Oesterreich auf der Chicagoer Weltausstellung.) Der General-Director der Columbianischen Weltausstellung, G. R. Davis, hat an den geschäftsführenden Vicepräsidenten der k. k. Centralcommission, Mauthner, folgendes Schreiben gerichtet: «Die Theilnahme der k. k. österreichischen Regierung an der Columbianischen Weltausstellung hat bei allen daran Beteiligten nur den besten Eindruck gemacht. Unter den österreichischen Ausstellungsobjecten war es unzweifelhaft die österreichische Abtheilung im Industriepalaste, welche die größte Attraction ausübte. Der Pavillon, im Barockstile gebaut, an der Hauptfacade (Avenue) gelegen, war schön, imposant und gab zu vielen schmeichelhaften Bemerkungen Anlass. Dafs die Glas-Industrie eine der ältesten und weltberühmten Industrien der Monarchie ist, wurde durch die schöne Ausstellung von Kunstglaswaren mit ihrem schönen Schliff, ihrer schönen Verzierung und Ausstattung bewiesen. Die Glaswaren sowie Porzellan- und Thonwaren, die fein ausgeführten Wiener Artikel, wie Fächer, Ledergeräthwaren, Juwelen u., verdienen besonderes Lob. Die österreichische Abtheilung im Pavillon für Berg- und Hüttenwesen, welche den hohen Grad der Entwicklung Oesterreichs in der Metallurgie bezeugte, war sehr beachtenswert. Im Agriculturpalaste war die riesige Gießhülflasche Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die österreichische Abtheilung im Kunstpalaste, bestehend aus mehr als 200 Kunstobjecten — Gemälde, Bildhauerarbeiten und Erzeugnisse der decorativen Kunst — wurde zu den vorzüglichsten und effectvollsten Abtheilungen im Kunstpavillon gerechnet. Obwohl die österreichische Ausstellung in der Maschinenhalle nicht so bedeutend war wie die in den übrigen Pavillons, so kamen doch die große Schiffschraube und manche andere Objecte zu ausgezeichnete Geltung. Uebrigens ist den österreichischen Damen für ihre prächtige Ausstattung, in Kunststücken, Spitzen u. im Frauenpavillon zu zollen. Dafs Oesterreich, wie ich in Erfahrung brachte, mit mehr als 600 Preisen in allen verschiedenen Departements ausgezeichnet wurde, beweist hinlänglich den großen Wert der Theilnahme dieser Monarchie an der Ausstellung und im Einklange damit schulden die Ausstellungsbehörden dem hochbegabten, thätigen und liebenswürdigen österreichischen Vertreter, dem Herrn I. und I. General-Consul Dr. Anton v. Palitsch-Palmforst, den besten Dank und volle Anerkennung für seine ausgezeichnete Geschäftsführung.»

— (Dem Vereine zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Laibach) ist ein ungenannt sein wollender Bürger unserer Stadt mit dem Beitrage von 100 fl. als Gründer beigetreten. Dem edlen Spender spricht die Vereinsleitung ihren wärmsten Dank aus.

— (Slovenisches Theater.) Zu der vorgestrigen Aufführung der «Fedora» hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden, das die fesselnde Handlung des Stückes mit regem Interesse verfolgte und dem trefflichen Spiele des Künstlerpaars Borstnik nach jedem Acte schloffe reichen Beifall zutheil werden liefs. Frau Borstnik wurde überdies nach dem zweiten Acte durch Ueberreichung eines Vorbeerkränzes und einer Bouquetspende geehrt. Unter dem sonstigen Personale waren Fräulein Nigrin und Herr Danilo zu erwähnen; schade, dafs letzterer seiner Rolle nicht ganz sicher war.

\* (Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise der lustigen Posse «Der letzte Kreuzer» fand neuerlich vor total ausverkauftem Hause mit dem gleichen stürmischen Erfolge der vorausgegangenen zwei Aufführungen statt. Die Träger der Hauptrollen: die Herren Mondheim, Pfann, Höfer und Böfller sowie die Damen Mitola, Meißner und Grimm, spielten mit Chic und Saune und fanden reiche, wohlverdiente Anerkennung. Heute wird zum zweiten- und letztenmale in der Saison das Drama «Sodoms Ende» von Sudermann aufgeführt.

— (Benefiz.) Zum Vortheile der Opern- und Operettensängerin Fräulein Jenny Huld geht morgen die Oper «Faust» von Gounod in Scene. Fräulein Huld hat in den Partien, die sie sang, den schönsten Erfolg gehabt und insbesondere in Opern die größte Anerkennung des Publicums errungen. Es ist daher zu hoffen, dafs der begabten Sängerin das gleiche Wohlwollen wie den anderen Beneficianten entgegengebracht werden wird. Wie man uns versichert, wurde die Oper diesmal sorgfältig vorbereitet.

\* (Philharmonisches Concert.) Das gestrige dritte Mitgliederconcert des philharmonischen Vereines fand vor einem zahlreichen Publicum mit dem größten Erfolge statt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 23. Jänner.) Banknotenumlauf 434,390.000 Gulden (— 15,694.000), Metallschatz 278,483.000 Gulden (— 724.000), Portefeuille 124,221.000 Gulden (— 10,119.000), Lombard 29,787.000 Gulden (— 2,498.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 75,956.000 Gulden (+ 17,365.000), Staatsnoten-Umlauf 372,726.000 Gulden (+ 588.000).

## Neueste Nachrichten.

### Landtagsberichte

vom 27. Jänner.

Im steiermärkischen und im Kärntner Landtage gelangten zahlreiche Berichte, im letzteren der des Landesauschusses über eine Revision des Theilungs- und Regulierungs-Landesgesetzes vom 5ten Juli 1885 und des Gesetzes über das Provisorialverfahren vom 14. Februar 1891 nach dem Muster des niederösterreichischen Gesetzes zur Verathung.

Der Salzburger Landtag erledigte zahlreiche Berichte, darunter auch jenen über die weitere Verbauung des unteren Laufes des Schmittenbaches bei Zell am See.

Im mährischen Landtage gelangte der Gesetzentwurf über zwangsweise Einbringung von Forderungen an Gemeinden und öffentliche Concurrenten und ein Antrag des Communications-Ausschusses, dafs die Regierung ersucht werde, thunlichst bald die Verstaatlichung der mährisch-schlesischen Centralbahn vorzunehmen, zur Annahme.

Im galizischen Landtage gelangte der Gesetzentwurf, wonach den absolvierten Technikern und den Notariats-Candidaten in Lemberg und Krakau sowie den Magistraten der Pharmacie in Krakau das Gemeindevahlrecht zuerkannt wird, in dritter Lesung zur Annahme.

Im Istrianer Landtage wurde der Gesetzentwurf betreffend Aenderungen in der Organisation des Dienstpersonals der Bodencredit-Anstalt votiert, dann der Antrag der Finanzcommission betreffs der Abschreibung der noch ausstehenden Grundentlastungsschuld der Provinz vom ganzen Hause mit Stimmeinhelligkeit angenommen. In den aus diesem Anlasse gehaltenen Reden gaben Abgeordneter Gambini und andere Abgeordnete der Majorität sowie Abgeordneter Laginja namens der Minorität dem Wunsche nach Eintracht auf dem Boden der ökonomischen Interessen der Provinz Ausdruck. Dieser Meinungsaustausch wurde mit Zeichen der Befriedigung seitens aller Abgeordneten aufgenommen.

### Telegramme.

Wien, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute fand unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz ein Ministerrath statt.

Wien, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Fürst Nikolaus Esterhazy ist gestorben.

Wien, 28. Jänner. Die «Politische Correspondenz» meldet aus Belgrad: König Milan stattete dem Metropolitan Michael einen einstündigen Besuch ab, welcher den Zweck verfolgte, eine Ausöhnung zwischen Milan und Nikiti zu vermitteln.

Budapest, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei dem heutigen Galadiner brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: «Indem Ich der heutigen Doppelfeier des Geburtsfestes und des 25jährigen militärischen Jubiläums Seiner Majestät Kaiser Wilhelms mit Meinen herzlichsten Glückwünschen gedenke, leere Ich in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit das Glas auf das Wohl Meines theueren Bundesgenossen, Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen!»

Budapest, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Polizei löste die Versammlung der Budapester slavischen Arbeiter auf, da die Redner und der Vorsitzende trotz des Verbotes des Polizeivertreters fortbauend böhmisch sprachen. Bei mehreren Arbeitern wurde eine Masse von Druckschriften, aufrührerische Vieder enthaltend, gefunden.

Belgrad, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht den königlichen Ukas, der die Amnestie für das gewesene Cabinet Wotumovic anordnet.

Belgrad, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen betreffend die Besetzung der vacanten Portefeuilles der Finanzen und des Unterrichts begibt sich Simic persönlich nach Wien, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Der König entliefs die Mitglieder des demissionierten Cabinets in einstündiger Abschiedsaudienz mit der Versicherung seines persönlichen Wohlwollens. Die Organe der Fortschrittler und der Liberalen fahren fort, das Cabinet warm zu unterstützen. «Objekt» verhält sich reserviert; die kleineren Organe der Radicals sind kampflustig und schlagen einen gehässigen Ton insbesondere gegen den König Milan an.

Petersburg, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Kaiser leidet an einem starken Influenza-Anfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Theiles des rechten Lungenflügels. Temperatur Samstag nachts 39.6.

### Angekommene Fremde.

Am 26. Jänner.

Stadt Wien. Grögler, Ing., Göbel, Engl., Handl, Urbach, Szeps, Fischer, Kaufleute; Dallmeyer, Steinmayer, Wachsch, Reisende, Wien. — Miltavici, Gimino, Elsler, Th. Kanzler, Klagenfurt. — Wittner, Walzel, Willach. — Gräfin Auersperg, Schloss Thurn am Hart. — Goldschmidt, Ingenieur mit Frau, Gottschee.

Hotel Elefant. Carlé, Ingenieur; Morgenstern, Tauber, Reisende, Wien. — Fillafer, Graz. — Bargant, Wirt, Stein. Hotel Silberbachhof. Koren, Marburg. — Ortolani, Weinbändler, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Grabl, Reis., Wien. — Sabian, Mobilstin, Innsbruck. — Jereb, Privat, Idria.

### Verstorbene.

Den 24. Jänner. Johann Frieh, Privatier, 75 J. Marienplatz 3, Altersschwäche. Den 25. Jänner. Primus Jeran, Arbeiter, 61 J. Coliseum, Hirnhautentzündung. Den 26. Jänner. Margareth Eiber, Lampisten-Witwe, 66 J., Schießsträßgasse 8, Mitterkrebs. — Wilhelmine Berberber, Abjunctens-Tochter, 7 Mon., Rain 16, Fraisen. Barbara Razing, Arbeiterin, 18 J., Ruzthal 11, Gehirnhöhlen. Den 27. Jänner. Michael Tawzel, Stadtmaler, 70 J., Karlsbaderstraße 7, Lungentuberculose. — Josef Jallie, Jurist, 22 J., Rain, acute Nierenentzündung.

### Lottoziehung vom 27. Jänner.

Wien: 86 25 21 74 79.

Graz: 73 22 30 44 46.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Wetterveränderung
27.	7 U. Mg.	739.2	-0.6	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	741.0	4.6	N. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	742.2	3.6	N. schwach	bewölkt	
28.	7 U. Mg.	738.1	0.6	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	734.8	6.0	N. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	733.5	1.0	N. schwach	heiter	

Den 27. Jänner morgens Nebel, dann wechselnde Bewölkung. — Den 28. Jänner morgens Nebel, tagsüber wechselnd bewölkt, abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 2.5° und 2.5°, beziehungsweise um 3.8° und 3.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky  
Ritter von Wissegrad.

### Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Graz mit 31. December 1893.

### Versicherungsstand:

- Gebäude-Abtheilung: 103,414 Theilnehmer, 243,046 Gebäude, 162,660,590 fl. Versicherungswert.
- Mobiliar-Abtheilung: 18,424 Versicherungsscheine, 52,899,783 Gulden Versicherungswert.
- Spiegelglas-Abtheilung: 438 Versicherungsscheine, 101,273 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

- Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 533 Schadenfällen 405,783 Gulden 93 fr. Schadenergütung, pendent für 9 Schadenfälle 5321 fl. 37 fr. Schadenfumme.
- Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 100 Schadenfällen 43,961 Gulden 22 fr. Schadenergütung.
- Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 37 Schadenfällen 903 fl. 2 fr. Schadenergütung, pendent für 1 Schadenfall 70 fl. 14 fr. Schadenfumme.

### Reservefond

mit 31. December 1892: 1,709,998 fl. 48 fr.

Graz im Monate Jänner 1894.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

## Voranzeige!

Morgen abends halb 6 Uhr  
**Eröffnung**  
unseres neuen Locales im  
Perles'schen Hause, Elephantengasse Nr. 9.  
Freie Besichtigung desselben  
ohne Kaufzwang.

**Gričar & Mejac**  
Herren-, Knaben-, Damen- und  
Mädchen-Confections-Geschäft.



